

23—25). Daß das Wort „ist“ ein Ausdruck sein kann für Bild oder Gleichnis — das weiß jedermann. (Vergl. Matth. 13, 37—39; Joh. 10, 7, 9, 11; 15, 1; Gal. 24, 24, 26). Jedermann weiß aber auch, daß dies nicht die ursprüngliche und eigentliche Bedeutung des Wortes ist. Daraus folgt mit Notwendigkeit, daß das Wort nicht willkürlich in uneigentlicher Bedeutung gefaßt werden darf, sondern daß es in seiner ursprünglichen und eigentlichen Bedeutung gefaßt werden muß, wenn der Zusammenhang nicht deutlich den uneigentlichen Sinn erheischt, wie z. B. in den Parabeln des Herrn. Eine solche Andeutung findet sich aber nicht in den Einsetzungsworten. Im Gegenteil, alles spricht dafür, daß das Wort eigentlich nach seiner ursprünglichen Bedeutung aufzufassen ist. Wie das Wort „ist“, so wird zwar auch das Wort „Leib“ bisweilen in uneigentlichem Sinne benutzt, immer aber so, daß dies aus dem Zusammenhang oder aus Zusätzen hervorgeht. Der Zusammenhang der Worte aber bei der Einsetzung des heiligen Sacramentes führt gerade zu der eigentlichen Bedeutung: „Mein Leib, der für euch hingegeben wird; mein Blut, das ausgegossen wird.“ Der Apostel Paulus bestätigt die wirkliche Gegenwart durch seine Lehre über den unwürdigen Genuß (1 Kor. 11, 27 ff.; 10, 16). Seine Ermahnung, „den Leib des Herrn zu unterscheiden“, setzt dessen Gegenwart voraus.

Christiana.

A. Krogh-Touning.

### St. Antonius' Wunder in altdeutscher Dichtung.

In der Franziskusliteratur nehmen eine bedeutende Stelle die Untersuchungen und Schriften ein, die dem berühmtesten Sohne des seraphischen Ordensstifters, dem hl. Antonius von Padua, gewidmet werden: nicht der geringste Beweis der Verehrung, dessen sich nach Papst Leo XIII. „der Heilige der ganzen Welt“ in unserer Zeit erfreut. Des literarischen, wie des geschichtlichen und ästhetischen Interesses mag vielleicht die im folgenden publizierte Probe aus einer alten hagiographischen Dichtung nicht entbehren, die nach einer Stelle des 36. Gedichtes aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammt und, wie es scheint, nur handschriftlich sich erhalten hat in der Bibliothek eines verstorbenen Gelehrten. Trotz der uns manchmal naiv erscheinenden Denk- und Ausdrucksweise einzelner Gedichte, verrät der alte Poet eine nicht ungewöhnliche Kenntnis der Geschichte, auch der antiken Mythologie und besonders der Metrik, die beinahe in jedem andern der 53 Carmina wechselt. Die hohe Verehrung gegen den von seiner Geburt an in seinem wunderbaren Leben und seinem Nachleben besungenen Heiligen bezeugt die originelle, dem Geist seiner Zeit entsprechende Dedikation des epischen Werkes.

Z u e s c h r i f t.

Dem edlen Zweig aus Lusitania, dem adelichen burger zu lisabonã  
Ferdinando

Erstens unter der Regul des hl. augustin Regulierten Chorherren, nachmahlen auf begierd der marter nach verendertem stand, ordenskleid, Regul und nahmen

Antonio

des großen batriarchen Francisci sohn, des seraphischen ordens hechster Zierd, wunderthätigen heiligen und außermählten Glib, Einem wunder der welt, außbund der tugend, schizherren der stadt badua, lehrern des welschland, trost des heils, schrecken der teufel,

Einem hern und ersindern der verlohrenen Dingen, seinem Bil vermögenden liebreichen allergnädigsten battron und Fürsprecher bei Gott  
sich und die seinigen besilcht aufopfert und widmet zu Ebigen Zeiten.

I.

Antonius, als der ein sonderpahrer liebhaber der allerfeligsten mueter gottes werden sollen, wird nachhend bei dero Kirchen gepohren und auf-  
erzogen zu lisabonnã.

Romet ihr mindere, antwort zu geben,  
euch mit ägyptischem Joseph ich frag:  
sagt mir, ob annoch Franciscus bei leben  
euer arz: Watter sei heute zu tag?  
Ja, er steht auf Recht und ganz un-

versehret,  
nach dem todt lebend, im leben todt schon  
lebt auch Antonius, den er geehret  
hilich als seinen nacharteten sohn?  
Diser beniamin, himmlisch erkohren,  
edel von elteren, von tugenden klar:  
necht bei Marien hauptkirchen gepohren,  
hechstens beglichet zu lisabon war.  
Der in Marien haus wohnend, nachgiagt  
treflicher weisheit und andacht allein,

also der wohnungsort selber weisagt:  
wie er Mariam ergeben würd sein.  
samdt der milch hat er die Andacht  
gesogen,

weil er aus mutter:leib wurde gelegt.  
In der Marienschof, wo er erzogen  
wurde zu dero Verehrung bewegt.  
Watter sanct Augustins weiser Chorherren  
werdend ein glib u. nachähmender her (?)  
hat er die tugend geneiget, von deren  
heiligen wandel genohmen auch an.  
Umb des antonius heiligkeit gaben,  
welche geleichtet nachmahlen jofehr,  
diesen Chorherrn zu danken wir haben,  
die ihm gegeben so heilige lehr.

II.

Da Antonius gesehen die heilighumer der fünf ersten hl. Martireren,  
eifert er nach der marter und seraphischen Orden.

Jene blut:zeigen aus minderen orden,  
welche in africa litten den todt,  
Englen und menschen zum wunder sint  
worden,

als die gefärbet mit eigenem blut roth.  
aller welt eine Verwunderung wahren,  
ihre starckmütig erlittene Quall.  
Der gefangnus mitleiden gepahre  
bei den from geisteren allen zumahl:  
wurden ein schauspiel vurnemblich den  
Christen

die sie verehrten mit großer andacht,  
als sie der infant in festlichen Kisten  
selbst nach Coimbria hatte gepracht.  
Diesen Blut:zeigen entgegend gegangen  
selber der König und Königin sind,  
die auch die bristerschafft brächtig em-  
pfangen

samt der frolockenden Volkhesgemeind.  
Wo dann der esel, der Hoffnung zu-  
wider,

eilte zur heilig-Kreuzkirchen mit fort,  
dorten mit diesem schaz legt sich nider,  
auf den altar blaz als heiligsten Ort.  
wo sie vil wunder zu wirken an-  
fangen

die dem antonius reizten den muth,  
Jenes sig-Kreuzlein, so diese erlangten,  
auch zu erkauffen mit wallendem blut.  
In der thadt aber den willen zu bringen  
komte er bilden vernünfftig sich ein,  
das ihm der anschlag nicht würde ge-  
lingen,

wenn er kein minderer bruder würd sein,  
nahm er, als es ihm vergünstiget worden,  
frelch an also der minderen orden.

III.

Die hohe weisheit Antonii kombt wunderlich an tag, wird daher von  
hl. seraphisch Watter auf dem leichter gesäzet.

Je finsterer gegen der erden der mon,  
 Je heller er über sich scheint:  
 der wahre der junge Antonius schon,  
 Gott aber der welt ihn vermeinet,  
 er solle auch unter den briederen sein,  
 wie wol man in seinen lebes tagen,  
 da keiner aus ihnen könnt geben den schein,  
 das göttlich wort solt er vortragen,  
 er sagte zwar, das er umbtauglich zu dem,  
 nichts göttlicher Dingen erfahren,  
 das Kuchel-gschir besser zu stellen bequem

der Meinung er war, alle auch wahren,  
 doch über dis alles antonius miest  
 was Göttliches zu sagen anfahren,  
 einfältig mit englischem Geist es aufgieß,  
 sein Weisheit voll wunder all sachen,  
 da scheinens, als wenn ein neu scheinens-  
 des liecht,  
 auf gieng dem seraphischen orden.  
 Das also der monschein den sonschein  
 anzieht,  
 ist wahr in antonio worden.

## IV.

Der teifel will mit Umwerfung der bine Antonii bredig verstehen,  
 wird aber zu schanden gemacht.

Rein waffenschmid war ie in Israel zu finden,  
 die feind zu hindern dis starckh taten sich verpinden,  
 die waffen-schmid ia feind die brediger und lehr.  
 die weill sie der Feind-obstiger und verstecher,  
 feind da nicht mein Wort hes-brenende feir-flamen,  
 wie einer hamer dort die selser schlegt zusamen,  
 die teifel fuerchten, ia die werckhstadt zu versteren,  
 Antonius thadt da dem anschlag herzhaftt weren,  
 er stieg auf ein gerist zu bredigen viel leithen,  
 des teifels argelst thadt er schon voranderten,  
 sie solten ferchten nicht, und dis zwar nit vergebens,  
 den gleich das geriste bricht nicht ohne gfarh des lebens,  
 sie wohnen aber all ganz ohnverlezt in friden,  
 Antonius im fall wolt heis das eisen schmieden,  
 er lief auch nimer nach bis er hat seine waffen,  
 mit welchen er, zu schmach die feinde legte.

## V.

Die sünden, so ein besonder schmerzlich beweinet werden, auf dem  
 Papier ausgelescht befunden.

euch waschet und seit Rein,  
 dis kan durch bues laugen sein,  
 wilst du dich sauber waschen,  
 gies über Demueth aschen,  
 heis Wasser aus den Augen,  
 so gibts ein scharpfen laugen.  
 wie einer sünden satt  
 aldort erfahren hat.

Vor seissen, Rei u. Zächer (= Zähren)  
 könt er nicht komen necher,  
 im beicht-stuell was zu sagen,  
 die sünden anzuklagen,  
 durch dise laugen schon,  
 erhalten hat bardonn,

Als er die sünden gschriben,  
 ist nichts daruan verbliben  
 O trostt der Zächer-wäschen,  
 die solichen wuest ausleschen,  
 was soll man halten drauf?  
 bues sei der andere taut.

Der also tiefer steckhet  
 in sünden wuest besleckhet,  
 mehr laugen mues angieffen,  
 sonst wurd es wenig bschliesffen,  
 ein tuch, so hndlet fast,  
 man desto öfters wascht,  
 drum wasch (o her,) mich mehr,  
 schneweis zu deiner ehr.

## VI.

In dem hauf eines edlen Herrn wird das Christkindlein in den armben  
 Antonii vom hauf halter gesehen.

Warumben auf der mueter schoß,  
 das gettliche kind soll trachten?  
 doch bei antoni, muetter loss,  
 man es auch nit kan achten.

Mein Schwester bruder mueter ist,  
 der meines Vatterns willen,  
 wie es gepihrt zu aller Frist,  
 Vollkommen thuedt erfüllen.

Doch thuet Gott ienen sonderlich  
 mit muetter titul ehren,  
 im bredigen der iebet sich,  
 die sinder zu bekeren.  
 indem er Gott den sinder-herz,  
 ein giesend thuet gepehren,  
 und Gottes lieb, durch rei und schmerz  
 der sinden, thuet vermehren.  
 die fruchtpar mueter Christum dan  
 Antonius anziechet,

das er sich nit enthalten kann,  
 der Jungfrau schoß entfliechet,  
 auch dise muetter Gottes sohn,  
 so viller tausend kinder,  
 gepohren hat als vill er schon  
 bescheret hat der sinder.  
 mit der verzeichung milch er sie,  
 lactiert und auferzogen,  
 auf liebstes Jesu seitten sie,  
 zuvor er hat gesogen.

## VII.

Einem schreiber, obohlen eines iblen wandels, ehret antonius vorsehend,  
 das er ein marter Cron erlangen würde.

Einem notari mit Respecht,  
 tief reuerenz er machte,  
 Jener hielt es fir ein Despecht,  
 Vermeint er ihn auflachte.  
 Antonius nimbt ihm den wahn,  
 Die Vrsach ihm thuet sagen,  
 das er schon nach der marter Cron  
 vill iahr Begird getragen.  
 die er doch nicht erhalten kumdt,  
 und ohne sie miest sterben,  
 Die würd notari (ohne grund  
 groser verdienst) erwerben.

wohl tief die Vrtheil Gottes seind  
 über die menschen kinder,  
 oft aufer welt die man vermeint,  
 sie seindt verworfne sinder.  
 ein rare sach ist ein Jurist  
 in himel und auf erden,  
 der ein aufrechter gueter Christ,  
 genenet kene werden.  
 es seind so Vnrein ihre hend  
 Vom salben und vom schmiren,  
 das disen schmutz kein wasser wendit,  
 kein laug kan ihn auf siehren.

## VIII.

Einem bieser, der ihne den Fues, womit er sein mutter getretten, vor  
 leid abgehaundt, heilet Antonius:

hat dich dein fues zu Fall gebracht,  
 so haue ihn ab:  
 die Gfaher nur imer grösser macht,  
 siert dich in die häll hinab.  
 ein sohn die mueter treten hat,  
 mit dem verfluechten fues.  
 ganz westlich ward die thadt  
 der man nit schonen mues.  
 Antonius mit eiser sagt,  
 der muetter tretend fues,  
 wan ihne man von leib abschlagt  
 ist die verdiente bues.  
 der sohn bereit den fues abhaut,  
 das er die sind bies ab,

die muetter da sie ihn anschaut,  
 entsetzet sich darob.  
 ihr zue fluecht zum antoni nimbt,  
 dem sie die schuld zuelegt,  
 Antonius, wie sich gezimbt  
 (mitleidenlich bewegt),  
 ganz eiferig zu Gott sich wendit,  
 den fues darauf beriert,  
 an sein ort ihn ansetzt behendit,  
 das man kein wund-mohl spirt.  
 ein Groser arz antoni ist,  
 den Gott uns hat beschert,  
 für leib und seel, selig der Christ,  
 der fleißig ihn verehrt.

## IX.

Antonii sein angeficht strohlet wie der bliz in seiner bredig, darob  
 Gzelinus erschodtert und sich gedemiethiget.

Gzelinum den tiränen  
 (den ganz welschland nit kumt banen,  
 weil er ser entsecklich wahr),  
 thuet antonius anfallen  
 und ob seiner wilden gallen  
 scheichte er sich nit ein haar.

In der bredig ihn bedrohet  
 mit der hellen wider hollet,  
 aller bizig gottes wort.  
 man besorchte, das er werde  
 gleich Antonium zur erde  
 schlagen oder iagen fort.

aber warf sich ihn zu fiesßen,  
seine sind begehrt zu biesßen,  
als getroffen von dem strahl.  
aus dem wolf ein schaf gepohren,  
doch sein arth nit gehr verlohren,  
lies sie blickhen noch einmal.

## X.

Weillen die kezer das Wort Gottes nit wollen anhören, bredigt antonius den fischen und bekert damit die kezer.

bey dem mehr Antoni stunde  
als ein menschen Fischer funde  
aber niemand welcher wolt,  
An dem angel recht anbeissen  
thädten nur das nez zerreiben,  
dem man sich ergeben solt.  
Weill dan die hart neckig schare,  
ihn zu heren verstockhet wahre,  
zu den Fischen wandt er sich.  
Niemet an die hohe gnaden  
Gottes, wie von großem schaden,  
sie errettet gnediglich.  
In dem was in listten schwebet,  
Alles was auf Erden lebet,  
in dem sindflus wurd ertrencht.  
Da sie Gott allein erhalten

da mit kostbaren schenkungs-gaben,  
er antonio wolt haben,  
zue gestopfet seinen mund,  
Dise gaben wenig achtet,  
der allein nach sellen trachtet,  
wo sein ganz verlangen stundt.

Unter so vill manig falten,  
iblen genzlich ohnbekrencht (= un-  
gekränkt, unversehrt).  
Fone (= Fona) einen Fisch bereitet,  
der als wie ein schif ihn leitet,  
bis an das erwinschte gstat.  
Den Zollgroschen unuerschoben,  
Von dem mund des Fisch erhoben,  
von Unser fiesßer heiland hat,  
Diser bredigt sie zu herdten  
ganz aufmerksam und bekherthen  
die hartneckig kezerschar.  
entlich ihnem angelegen  
zu empfangen auch, dem segen  
sich dormit beurlaubt gahr.

## XI.

Einen hartneckigen kezer bekert antonius zum glauben vermittelst einer hungrigen Eselin, so das hoch-sacrament anbettete.

Der stein woran sich verbendet  
kezer in gemein verstosßen  
woraus vill zweispalt geflossen,  
ist das heilige sacrament,  
wie es iener leugnet ganz.  
Den Antonius es browierte,  
Und mit zeignus schon anspierte,  
die er schluoge in die schanz.  
ein miracul haben wolt,  
wordurch die wahrheit erwissen  
und das sacrament gebrissen,  
meniglich erkennen solt,  
wurde dem nach ein maulthier  
Ohne speis drey tag gelassen  
und gefiert auf offener gassen,  
wo mit briesterlicher zierd

sanct Antoni angethann,  
tregt in hand die Consecririerte  
hosti, und gleich das berierte  
maul-thier seinen Gott bett an.  
obschon auf gehungert ser,  
wolte nit ansehen aber,  
denn ihm vorgestelten haber,  
sonder gibt sein Gott die ehr.  
was betrifft die glaubenslehr!  
muef man nit welt weisen trauen,  
sonder auf die Fischer bauen  
was den sinnen fallet schwer.  
dies leicht der glaubend acht,  
genugsamb dies wunder werke,  
soll ein brob sein desßen stercke  
der dis wunder-geheimnis gmacht.

## XII.

Durch Vorbitt des hl. Antonii werden vill Todte zum leben erweckt.

sag her wo ist dein sig o todt,  
gelt du mueft unterliegen,  
der iber alles liebet gott  
thueth über dich obstigen.  
Antonius der wunder mann  
der welt schau bhün ist worden,

damit man disen sechen kann,  
laufft zu von allen orten.  
beim todten selbst gros wunder wahr,  
iber das was geschehen,  
In grosser anzahl kamens dar  
die wunder dein zu sechen.

den todt benehmen seinen mueth,  
dir wort so voll des lebenn,  
sobald dein stimb erschallen thueth,  
die todten's haupt erheben.  
die muetter bald das leid vergist,  
wo du ein Vatter bleibest,  
weil du das greste wunder bist,  
du leicht den schmerz vertreibest.  
der todt die ienen seichten thueth,  
so seinem gvalt verachten.

drumb selbst die todten fassen mueth  
und dich zu hören trachten.  
Unsterblich scheint der allein,  
so da dem todt verachtet,  
erst nach dem todt sterblich zu sein,  
hat dich die welt geachtet.  
was lebt das sterben lehnt von dir,  
was todt lehret wohl leben.  
thueth also, so seraphische zier,  
allen das beste geben.

Dr. Antonius.

## Die Verehrung des hl. Johannes des Täufers in der Liturgie.

Unter allen Persönlichkeiten, die in der Heiligen Schrift erwähnt werden, nimmt der hl. Johannes der Täufer eine ganz hervorragende Stelle ein. Er überstrahlt nach Christus und seiner heiligen Mutter alle an Ruhm. Er gehört zugleich dem alten wie dem neuen Testamente an<sup>1)</sup> und ist gleichzeitig Prophet und Apostel, ja mehr als dieses: seine Sendung als Vorläufer weist ihm eine ganz außergewöhnliche Stellung an, sodaß kein Heiliger mit ihm auf dieselbe Stufe gestellt werden kann. Er ist der Größte, der vom Weibe geboren ward, und sein Andenken erstrahlt darum auch in einem besonderen Glanze aus der kirchlichen Liturgie.

Aller Orten wetteifern die verschiedenen Liturgien, die Verdienste unsers Heiligen zu feiern. Das Morgen- und Abendland haben zu allen Zeiten seinem Ruhm dem christlichen Volke gegenüber Ausdruck gegeben und ihn verkündet. In den Menologien findet sich sein Name an unzähligen Stellen. Die Menologien sind bekanntlich das wichtigste der im liturgischen Gebrauche stehenden Bücher der griechischen Kirche, ein gewaltiges Werk in zwölf Bänden nach den Monaten des Jahres. Mit ungeheurem Fleiße und bewunderungswürdiger Geduld sind darin nicht nur alle Taten der Heiligen aufgezeichnet, sondern auch die verschiedenen Offizien, Kanones und Messen eines jeden Tages. Aus einem Menologium wollen wir ein Fragment über die Taufe des Erlösers in Übersetzung anführen, um zu sehen, welch eine Poesie, welch schöner Lehrgehalt und welche Lehre sich darin finden:

„Ad vocem clamantis in deserto: Praeparate viam Domini, venisti, Domine, formam servi assumens, baptisma flagitans, qui peccatum nescis: viderunt te aquae et tremuerunt; contremiscens effectus est Praecursor et exclamavit dicens: Quomodo illuminabit lampas lumen? Quomodo imponet servus super Dominum? Sanctifica me et aquas, Salvator, qui tollis mundi peccatum. — Praecursoris et Baptistae et Prophetae super omnes prophetas honorati tremuit dextera, quia contemplabatur Agnum Dei peccata mundi lavantem, et anxietate sollicitus exclamabat: Non audeo imponere, Verbum! manum capiti tuo; tu ipse sanctifica me et illumina, o misericors! ipse enim es vita et lux et pax mundi. — Mira res erat videre coeli terraeque Domi-

<sup>1)</sup> Terminus Legis et initium Evangelii (S. Thom. 3. q. 38, a. 1 ad 2); richtiger dürfte er mit Thomas, Suarez, Guynet, Benedikt XIV. u. a. zum neuen Bunde gerechnet werden.